

Bohrhammer lehrt Demut

Wie der Werkzeugkoffer einer Frau sprachlos macht

Autoren der Nürnberger Nachrichten führen unter www.nn-online.de regelmäßig ein Internet-Tagebuch, genannt blog. In loser Folge veröffentlicht die Lokalredaktion daraus Beiträge in NürnbergExtra. Den Auftakt macht heute Dieter Schwab, der unter dem Titel „Mein Leben als Mann“ seine Abenteuer im Reihenmittelhaus schildert.

Ein Leben als Mann braucht Symbole der Stärke. Bei mir war ist das eine mächtige Hilti, ein Bohrhammer. Naja, eine Pseudo-Hilti. Keine echte. Sie röhrt trotzdem nach dem Einschalten so laut, dass sich die Nachbarn die Ohren zuhalten und die Stadtwerke vermutlich ein kleines Kraftwerk ans Netz schalten müssen, damit das Ding mit ausreichend Energie versorgt wird. Eine Hilti wie meine ist der gelebte machismo – selbst als Kopie.

Sie ersetzt eine schwächelnde Bohrmaschine, mit der ich allen-

MEIN LEBEN ALS MANN

falls in einer Gipskartonwand erfolgreich das Loch für einen Dübel anbringen konnte. Die Hilti hält dagegen nichts auf, auch keine Betondecke. Mit dem Ding könnte ich das Reihenmittelhaus ziemlich sicher in zwei Stunden in Trümmer legen. Vermutlich habe ich das leichtsinnigerweise einmal meiner Frau erzählt. Denn sie hat unseren Ehevertrag um die Passage ergänzt, dass ich die Maschine nur in ihrer Gegenwart anfassen darf.

Ferrari unter den Bohrern

Es kam noch schlimmer. Ich mag meine Pseudo-Hilti nicht mehr richtig. Schuld ist meine Großnichte, bildhübsch, zierlich, charmant. Sie rückte eines Tages mit einem großen Werkzeugkoffer an. Denn sie verkauft Vorhänge und bringt sie auch an.

Ich holte meine Maschine aus dem Keller und bot Hilfe an, weil die Großnichte so zart ist. Sie lächelte etwas und sagte leicht irritiert: „Mit so einem Ding arbeite ich nicht.“

Dann holte sie einen Apparat aus dem Koffer, wie ich ihn noch nie gesehen hatte: „Eine Hilti TE 6-S DRS“, sagte sie und nannte einen Preis, für den auch ein ziemlich neuer Kleinwagen zu haben wäre. Eine echte, doppelt so viel Watt wie meine, „und mit eingebautem Staubsauger“. Der fängt zuverlässig allen Dreck auf, der beim Bohren nun einmal entsteht. Es war eine Art Ferrari unter den Hiltis. Ich war sprachlos.

Elegant auf der Leiter

„Na, die Jungs bei Hilti haben auch geschaut, als ich die TE 6-S DRS wollte“, erzählte sie und schmunzelte dabei. „Sie dachten, ich kann sie nicht einmal tragen.“ Dann stieg sie elegant auf eine Leiter, setzte lässig das riesige Gerät an und machte bei der Arbeit nicht einmal Schmutz. Es war eine Lehrstunde. Für mich.

Ich sah meiner Frau in die Augen. Deren graue Farbe hatte nun etwas Katzenartiges, und ich konnte fast zuschauen, wie ich in ihrer Achtung sank. Noch nicht einmal mit einer echten Hilti wäre ich so gut wie diese schmale Frau auf der Leiter.

Sie war gerade mit dem zwölften Loch in der Betondecke fertig, und reichte mir ihre TE 6-S DRS. Wohl, damit ich sie auch einmal anfassen darf. Sie wäre mir aber beinahe auf den Fuß gefallen, weil ich die Maschine kaum halten konnte. Ich habe trotzdem versucht, Desaster und Demütigung mit Würde zu ertragen.

Meine eigene Pseudo-Hilti habe ich zwei Jahre lang nicht mehr berührt. Erst kürzlich habe ich wieder ein Loch bohren müssen. Aber mein machismo sieht jetzt anders aus.

@ Weitere blogs im Internet unter der Adresse <http://blog.nn-online.de>

DIE NN GRATULIEREN

Frau Martha Brunner, Neumeyerstr. 31, zum 97. Geburtstag.

Energie-Protest flatterte im eisigen Ostwind

Attac Nürnberg forderte einen Sozialtarif beim Strom und die Rückkehr zum Modell der alten Stadtwerke



Nur eine halbe Stunde lang hing das Attac-Transparent am gläsernen Steg der N-Ergie über der Fürther Straße. Im Vordergrund die Cheerleader, die den Autofahrern ein Lied sangen. Foto: Eduard Weigert

Nur eine halbe Stunde lang wehte ein Transparent der Globalisierungskritiker von Attac Nürnberg am Übergang vom Plärrer-Hochhaus zum N-Ergie-Servicezentrum im eisigen Ostwind. „Stadtwerke statt N-Ergie“ lautete die Parole, die per Hubwagen hochgezogen wurde.

Als die Polizei anrückte, hielten die Attac-Aktivistinnen ihre auf weißen Stoff geschriebene Kritik an der Preis- und Unternehmenspolitik der N-Ergie gleich selbst wieder vom gläsernen Steg über die Fürther Straße. Vorher hatten fröstelnde Cheerleader am Straßenrand den Autofahrern ihr

Lied gesungen: „N-Ergie, hör auf zu lügen, uns kann keiner mehr betrügen... Preise runter, fair und munter“, war da zu hören.

Ludwig Wenk von der Nürnberger Gruppe, die im Großraum etwa 350 Mitglieder hat, beklagte vor der Presse die „überhöhten Monopolpreise“

des lokalen Energieversorgers. Sie belasteten Bürgerinnen und Bürger schwer, zumal es seit längerem keinen Härtefallfonds mehr für zahlungsunfähige Familien mehr gebe. Der Attac-Sprecher verwies auch auf die Weihnachtsaktion der NN, die mehrfach über solche Stromsperrungen berichtet habe. Wenk: „Man versucht, den Leuten den letzten Cent aus der Tasche zu quetschen.“

Zwang zur Rendite

Seit die Kommune die ehemaligen Stadtwerke teilprivatisiert habe, mangle es an demokratischer Kontrolle. Sozialverträgliche Tarifstrukturen müssten her, so Ludwig Wenk, ein ehemaliger Mitarbeiter der Stadtratsfraktion der Grünen. An der N-Ergie sei mit mehr als 40 Prozent die Thüga-AG, eine E.ON-Tochter, beteiligt. Wenn im Geschäftsbericht der N-Ergie gefordert werde, dauerhaft attraktive Renditen zu erwirtschaften, sei das nicht im Sinne der Kunden und schon gar nicht im Sinne günstiger und ökologischer Energieversorgung.

Sozialtarif für Ärmere

Der Attac-Sprecher selbst hat längst den Schritt getan, vor dem die Mehrzahl der Stromkunden nach wie vor zurückscheut: Er hat den Anbieter gewechselt und sich für den Ökostrom eines anderen überregionalen Konzerns entschieden. Wenk: „Im Jahr spare ich dadurch 150 Euro.“

Die Forderungen von Attac im einzelnen: Die Stadt als Miteigentümerin der N-Ergie müsse schnellstens für niedrigere Strompreise sorgen und einen Sozialtarif für Ärmere einführen. Sie dürfe keinen Kohle- und Atomstrom mehr anbieten und müsse die Energieversorgung wieder zu 100 Prozent in die eigenen Hände nehmen. CLAUDINE STAUBER

NÜRNBERGER

Lydia Solbrig, Annegret Meltzer, Sandra Zeinali und Odett Schuhmann, Auszubildende bei Ikea, haben dem Verein Mädchentreff eine Spende über 7800 Euro übergeben. Die Summe kam bei der Aktion „Weihnachtsbäume für Kinder“ zusammen, bei der Ikea pro verkauften Baum drei Euro spendete. Der Mädchentreff im Stadtteil St. Leonhard wird den Betrag einsetzen, um den Mädchen, unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern, einen Platz beim Mittagssimbiss oder der Hausaufgabenbetreuung zu bieten. Der Mädchentreff betreut Mädchen ab der ersten Schulklasse, gleich welcher Nationalität und versucht, Schülerinnen frühzeitig auch für frauenuntypische, aber zukunfts-trächtige Berufe zu sensibilisieren.

ÖDP-Stadtrat **Thomas Schrollinger** unterstützt die neue Nürnberger Initiative „Rock gegen Rechts e.V.“, die insbesondere Jugendliche auf die Gefahren des Rechtsextremismus aufmerksam machen will (wie berichtet). Es sollten alle Initiativen willkommen sein, die sich gerade im Jugendbereich

präventiv für den Schutz vor Rechts- aber auch Linksextremismus einsetzen. „Wir brauchen wieder mehr junge Leute, die unsere Gesellschaft mit den Lehren aus der Vergangenheit aber auch mit dem Blick für eine nachhaltige menschliche Zukunft mittragen!“ so der Klinikseelsorger. „Rock gegen Rechts“ sei ein vorbildliches Beispiel für die Zivilcourage. Internet: www.rockgegenrechts.net

Erich Beyersdorff, Geschäftsführer der Modehäuser Breuninger Nürnberg, Leipzig und Erfurt, verlässt das Unternehmen zum März 2009 auf eigenen Wunsch, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Nach knapp elf Jahren bei Breuninger wird Beyersdorff als Mitglied der Geschäftsleitung der Modegruppe Schild nach Luzern (Schweiz) gehen. **Martin Kusch** wird ab 1. April 2009 die Geschäftsführung des Hauses Nürnberg übernehmen. Kusch war bereits in den letzten Jahren Geschäftsführer in Karlsruhe und zuletzt im Breuningerland in Ludwigs-



Vier Auszubildende von Ikea haben bei einem Besuch beim Verein Mädchentreff einen Geschenkkorb samt 7800 Euro übergeben. Foto: Michael Matejka

Ein nicht ganz alltägliches Kunstprojekt



„Kunst verbindet“: Unter diesem Motto stand eine Aktion des Integrationsfachdienstes Mittelfranken und des Stadtverbandes der Gehörlosen in Kooperation mit dem Künstlerinnenverband Gedok. In den Räumen des Fachdienstes in der Muggenhofer Straße wurde nicht nur die Ausstellung „Foto-

grafie und Objekte“ eröffnet, die Künstler luden auch zu Workshops und literarischen Betrachtungen ein. Theater mal ganz anders brachte die Gehörlosen-Theatergruppe auf die Bühne. Ein nicht alltägliches Projekt, wie auch die Gedok-Vorsitzende, Ingrid Gloc-Hofmann, betonte. Foto: Linke

NÜRNBERGER NOTIZEN

Die 60er feiern

Den Beatles-Hit „When I'm 64“ haben sich die Verantwortlichen der Nürnberger Klara-Kirche zum Motto einer Lebensfeier für Junggebliebene ab 60 gewählt. Am Mittwoch, 4. Februar, 20 Uhr, findet der spirituelle Abend in der Kirche an der Königstraße 64 statt. Für Musik sorgen die Sängerin Mea von Fauch und Sandra Ruß am Akkordeon.

Bezirk hilft „Hängematte“

Mit 300 000 Euro hat der Bezirk Mittelfranken im vergangenen Jahr den Verein „Hängematte“ bei den Personal- und Sachkosten unterstützt. Die Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenabhängige bietet seit langem eine Not-schlafstelle an, hat 1997 ein Kontaktcafé eröffnet und betreibt seit drei Jahren den Secondhand-Laden „Rauschgold“. Geld bekommt „Hängematte“ auch von den Städten Nürnberg, Fürth und Erlangen.

„Nintendo-Truck“ kommt

Zum 60. Jubiläum der Spielwarenmesse kommt der „Nintendo-Truck“ am 6. und 7. Februar auf den Lorenzer Platz. Ausgestattet mit aktuellen Konsolen und Videospiele lädt der Laster zum Testen ein.